Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 216 (1937)

Artikel: Der Eggbauer : Erzählung aus dem Appenzellerland

Autor: Erlenhannes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Eggbauer.

Erzählung aus dem Appenzellerland vom Erlenhannes. Die Zeichnungen hiezu ftammen von A. Schär, Rilchberg (3ch.)



er Einzige im Rietli, der trot seiner fünfzig Jahre noch ungebeugt und mit steif erhobenem Nacken geht und überdies durch wei= Eigen= tere angenehme schaften an den Rhoden= versammlungen | auffällt, stellt an einem goldig leuch= tenden Septembernachmit=

tag resolut den Stoßkarren voll Bschütti unter die mächtige uralte Esche, die mit ihrem immer rauschensten Wipfel Täler und Hügel schirmend überragt. Nun kommt es ja hundert= und tausendmal vor, daß so ein Bergbauer schwer atmend sein einrädriges Fuhrwerk an der steilen Halde querstellt, um sich einen kurzen Verschnauser zu gönnen oder mit paffenden Zügen den dicken Straßburger in Brand zu setzen. Aber daß der Eggbauer, der "Chränzeler", wie er allgemein besser bekannt ist, sich daneben sogar ins herbste lich duftende Gras legt, statt, wie er es sonst im Brauche hat, das eine Bein auf die Stoßstange stützend in befreiter Haltung einen Blick über das dampfende Turbenland zu werfen, ist etwas so Außergewöhnliches, daß die Eggbäuerin, wie gewohnt hinterm todaugigen Schiebfensterchen sprungbereit, dieses mit ungewöhnlicher Saft aufreißend dem sich jo seltsam Gebärdenden erschreckt zuruft:

"Jesses, Jogg, ist dir nicht wohl; was machst auch des tusigs Gottswillen?!"

1

1

250

1

e

1

t

r

1

r

1

D

r

1

25

r

3

Statt einer Antwort sieht sie den gstabligen Bichüttimann den kleinen Finger der linken Sand sich ins Ohr stecken, und ein Jauchzer erschallt, so durchdringend hell und klar, daß der gegenüber-liegende, wie ein dunkles Märchen im Nachmittags-sonnenschein sich badende Wald den Schall ausnimmt und widerhallt in glückseligem Geben und Nehmen. Und der Jogg — hell strahlen seine wässerigen blauen Aeuglein ob des gelungenen Freudenschalles — räkelt sich gemächlich auf die Seite und, der verstehenden Annebabe einen verschmitzten Blick zuwerfend, kann sich nicht enthalten, all sein verhaltenes Glück an diesem göttlichen Tage in die Welt hinaus erklingen zu lassen.

"Zu wohl ist mir, viel zu wohl, du alte Babe! Komm doch und lueg! Leg dich da, da, neben mich! Brauchst dich nicht zu genieren, wenn's schon heller Tag und in den Augen all der Anorzer und Araber dort unten saustdicke Sünde ist, einen Augenblick auszuruhen und unserem Herrgott einmal recht tief

ins Antlit zu schauen!"

Wie das kleine Fraueli mit den steisen Saar-strähnen, die wie ergrautes Emd in die runglige Stirn fallen, — so voll Falten ist die gelbgebräunte Haut des verhutelten Wesens, daß sogar die graus blauen Augen gefältelt erscheinen — sich sperrt und verschämt tut, reißt er sie am knöchrigen Handgelenk

zu sich nieder und setzt sie wie ein Kind neben sich. Dann, mit einer weiten Armbewegung, als wollte er

die ganze Welt umfaffen:

"Da schau, Babe, all das Land da unten, die weite Ebene voll fetter Wiesen, roten Streuelandes und quellenden Torfs, die langen Hänge des Hirschberges dort drüben, mit Hunderten von Jucharten harzigen Tannenwaldes, die vielen Bächlein, wie sie zum Mühleteich eilen, die Steinbrüche und die unzähligen Hitten, auf deren filbergrauen Schindeldächern die Sonne sich spiegelt, dies ganze gesegnete Tal gehörte einst den Urgroßeltern des kleinen Bübleins, das die Thurgauerin — dort neben den Streueschochen im Turbenland — in einem Korbe bei sich hat."

"Sinse Sanses meinst du?" "Ja, du kennst sie wohl, die Fremde, die Zusgelausene. Immer rennt sie und hat sie es eilig. Wie sie jett wieder mit unnötigem Sin und Her die Torss trester aufrichtet, dann den Kleinen in die Arme nimmt und wieder verhätschelt, als ob er ein Gold=

findlein wäre, der Schreihals."
"Ja, und die gangbarsten Alpen am Säntis beschickten die von der Mühle mit ihren fünshundert Haupt Vieh, und ihre Pferde sommerten an den saftigen Halden des Vorarlbergs. Scharenweise brachte der alte Roßhändler die wilden Hengste aus dem Tirol. Reiner kannte die Wege und Stege bis hinunter nach Meran besser als er, und wenn er im Serbst südwärts zog ins Welschland, strotzten die Geldgurten unter seinem wallenden Mantel."

Einmal im Erzählen, gab es für Egg-Jogg, den unverbesserlichen Träumer und Spinner, keinen Halt mehr. Dann vergaß er Ort und Zeit, und gar oft ging ein ganzes Päckchen Zündhölzchen an einer einzigen Pfeife drauf, wenn er vor lauter Berichten an

ihr zu ziehen vergaß.

"Gefürchtet war er, der alte Roßhändler, von den Welschen so gut wie von Knechten und Mägden. Manch ein italienischer Straßenräuber, der es auf seine Geldsate abgesehen hatte, paßte ihm auf, aber feinem erlag er. Wieviel Erschlagene dieses Gesindels er auf dem Gewissen hatte, weiß man nicht, aber im Stanzertal und im Bintschgau, wenn die Bäche auftauten, schwamm manch ein Leichnam zu Tal, wenn Winters vorher der Roghandler mit seinem Pferdetrupp die Gegend passiert hatte. Das Kommen und Gehen auf der alten, jähen Stofftraße all seiner Herden, Saumtiere und Karren kannst du dir nicht vorstellen. Das ganze Ländchen geriet in Bewegung, wenn es hieß, der Koßhändler kommt vom Tirol. Vom Thurgau, ja vom Schwabenlande strömten sie alle herbei, die Händler und Makler und Gaumer, und wie ein Heerführer überragte seine Riesengestalt die bärtigen Gesichter der Kauflustigen und die wogenden Rücken der Herde. Gefeilscht und gemarktet wurde nicht. Kurz gebunden, mit einer Stimme, die wie verhaltener Donner grollte, nannte er den Preis.



tracht zusammenhält, tiefer in den Nacken und blickt, wie von einer unvernünftigen Angst verfolgt, be= sorgt auf den Korb. Wie winzig klein, schmächtig und unbeholsen

das Lindauerli neu gefüllt und schmauchend in Brand gesteckt hat, wie zusammenhanglos an die neben ihm Sitzende.

Und auf die Frage der verdutten Frau, was er benn jett wieder Dummes spinne, mit dem ruß-geschwärzten Finger, der soeben das glühende Zündhölzchen zerdrückt hat, nach Osten weisend, wo über den Taleinschnitt herein die sansten Rücken der Alpen vom Vorarlberg wie eine andere Welt über die wohlig eingebettete Rheinebene hereinleuchten, belehrt er die Neugierige ruhigen Tones:

"Wenn du der Kichtung meines ausgestreckten Armes folgst, gerade rechts vom Gerstgartenwald vorbei, hin über den Galgen, ungefähr handbreit unter dem Stein, dem versallenen Hofe des geizigen Stein-Chriften, erblickst du überm flachen Hang hin= ten am Borarlberg eine todbleiche senkrecht fallende Felswand . . . ""Ja, ja, überm Waldrand, und oben, dünkt mich, trägt sie auch Wald wie struppiges Araus» haar auf rundem Kopf, "fällt ihm die vor mächtig

erwachter Neugier ganz nahe herangerückte Bäuerin ins Wort.

せいからいけのも

St t

n 13the

e

b

"Aber was hat denn deine Erzählung oder gar der Fels mit dem schlasenden Ritter zu tun?" "Nun, das ist eben der Schlafende Ritter; von altersher im Volksmund so geheißen, da zu gewissen Zeiten, im Herbst und wenn die Aprilstürme toben, er das Gesicht eines Kiesen zeigt, der erst erwacht, wenn die sinkende Sonne ihn von seinem ewigen Schlafe für eine Stunde ausweckt."—

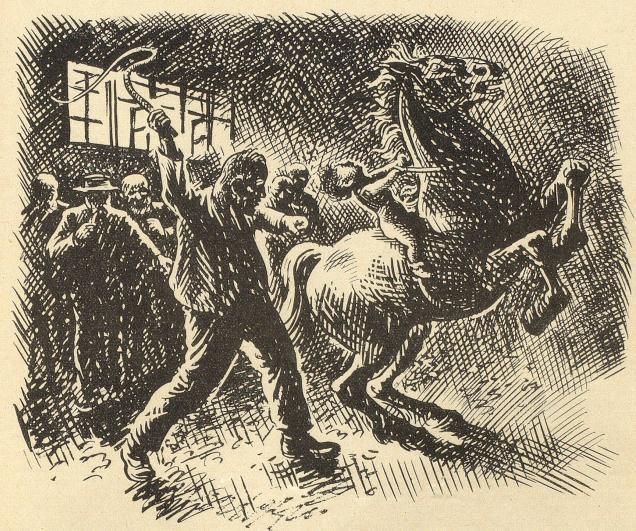
"Ganz genau sehe ich's, das schwarze Kräuselhaar, die buschigen Augenbrauen, den sich sträubenden Schnurrbart unter der langen Nase und den bis ins Tal hinab wallenden Bart am fahlen Gesicht!"

"Und dort, irgendwo in den Falten feines unzu-

Mit "Schlag ein oder scher dich zum Teufel" schob er die Zaudernden beiseite. Wenn einer gar zu lange an den Tieren herumtastete, bemängelte und kritis fierte und dann doch noch zu unterbieten wagte, oder es sich gar anmerten ließ, daß er mehr zum Schauen als zum Kaufen gekommen sei, dann geschah es, daß er sich plötslich in die Luft gehoben fühlte und in die Hürde der wildesten Rosse hineingeworfen sah."

"Und einst — mein Großvater hat es mir oft er= zählt, wenn er abends in stiller Dämmerung das Butterfaß drehte und ich staunend zu seinen Füßen saß — verschwor sich der Roßhändler am eigenen Wirtstisch, seinen kleinen Buben dem wildesten Pferde, das er auf dem Bludenzer Herbstmarkt aufstreiben könne, auf den Rücken zu binden, wenn der läppische Schlingel sich nicht endlich von der Mutter Schürzenzipfel trenne!"

Langsam hat sich unterdessen die Sonne dem Saum der gerundeten Hügel im Westen genähert und bestreicht mit bleichen Strahlen das dampfende Moorland. Kleine Käuchlein entsteigen den spitz-fugeligen Streueschochen und der Gottesfrieden des Hochtales breitet seine Schwingen über die verklärte Besperstimmung. Mit Sensen und Rechen auf dem Kücken und geleerten Mosthumpen, an Schnüren über den Schultern baumelnd, das blau beblümte Proviantsäcklein mit dunkeln Zotteln an beiden Zipfeln an einem Arme, ziehen die Sonnenhäldler, die mit Streuen und Rieten nie fertig werden, schweren Schrittes heimwärts, das Haupt gesenkt von der Last des Alltags. Die Fremde schiebt sich mit ungeduldiger Hast das weiße Kopftuch — auch so eine Mode der Thurgauerin —, mit dem sie ihre reichliche Haar=



gänglichen Riesengesichtes schlasen der Roßhändler und sein ältester Bub den ewigen Schlaf," flüstert der Bauer der von Grauen ergriffen atemlos hor= chenden Frau zu.

"Gott sei ihren armen Seelen gnädig." — "In Ewigkeit, Amen." — "Der Roßhändler, von ungebrochener Kraft und endlosen Erfolgen geblendet, setzte stalt into endlosen Erfolgen geblendet, setzte seinen ruchlosen Schwur in die Tat um, als ob ihm der Böse selbst dies geboten hätte," fährt Egg-Jogg nach tiesem Atemholen und durch das in seine Frau geweckte Interesse in seiner Erzählersreude mächtig angeregt

"In einer stürmischen Nacht, es war an Sankt Thomä, hette er mit hundertzwanzig müden, schweiß= triefenden Pferden den Stoß hinauf. Lachend in die eigene Wirtsstube tretend und mit den eisernen Fäusten auf den Tisch trommelnd, daß Gläser und Hums pen wackelten, prahlte er, nicht er habe zwar die Pferde gehetzt, sondern der Satanshengst, der Fuchs mit den blutgeränderten Augen, den er in Innsbruck einem wahrhaftigen Gottseibeiuns abgegannert, hätte voransprengend die ganze Meute mit sich gerissen wie ein Wirbelwind. Nicht Sattel noch Halfter habe

das Untier bisher geduldet; aber ihm, dem Roß-händler, als es einmal seine Fäuste in der Mähne gefühlt, habe es fortan auf den leisesten Wink mit der Beitsche pariert. Was und wieviel es ihn gekostet, sage er nicht; aber, fügte er mit unheimlichem Grinsen hinzu, wenn diesmal einer im Il was Menschsliches aufsische, so trage nicht er, sondern der Gaul schuld daran. Und als hätte die Hölle selbst ihre Hand mit im Spiele, mußte in dem Augenblicke, als der reichlich genossene Veltliner die Sinne des Roß-händlers bereits zu umnebeln begann, der unselige Bube, halb hinter der Schürze der Mutter verborgen, die von trunkenem Lachen dröhnende Wirtsstube betreten. -

"Wie ein Blit durchfuhr es den Raum,' erzählte mir Großvater. Totenstille auf einen Schlag. Dann pactte der Roßhändler, als wäre er aus langem, wie geistesabwesendem Brüten erwacht und folgte nun unwissend einem übermenschlichen Zwange, das Kind, entriß es den Armen der entsetzten Mutter und rannte mit ihm, ehe man sich bewußt wurde, was geschah, zur Türe hinaus.

Da haft du den Gaul, nichtsnutiger Wurm,' gellte sein irrsinniger Schrei durch die Nacht. Als die

Gäste hinaustraten, bot sich ihnen im fahlen Schein des zwischen zerrissenen Wolken schimmernden Mondes ein Anblick, der das Blut in den Adern stocken machte. Mit unglaublicher Schnelligkeit hatte der trunkene, halbverrückte Gewaltmensch seinem vor Schreck erstarrten Buben die Aleider heruntergerissen und ihn auf dem Rücken des unbändigen Fuchses mit Stricken derart festgebunden, daß er nicht herabfallen konnte. Seltsamerweise stand das Tier, aus dessen Augen es blutig wie Feuer strahlte, ruhig und gesulldig da, als es die fremde, ungewohnte Last auf seinem Rücken spürte, und leckte seinem Meister wie ein gelehriges Hündchen die Hand. Noch ehe die andern den Pferch erreichten, sprang der Roßhändler drei Schritte zurück, ergriff seine wuchtige Lederpeitsche, schwang sie mit mächtigem Schwung freisend um sein Saupt und schmetterte unter lästerlichen Flüchen einen derartigen Sieb in die Weichen des sich bäumenden Pferdes, daß es wie Donner und Hagelschlag gellte.

Wie ein Wirbelwind oder eine Wolke pulvrigen Schnees vom Westwind im Kreisel herumgedreht' — das sind die eigenen Worte meines Großvaters raste die Bestie in der Hürde herum. Uns aber zwang der Unhold mit einem bannenden Blick, gegen den niemand auch nur zu schnaufen wagte, mit sich in die Wirtsstube zurück.'
"Wenn's Mitternacht schlägt, wird der Satan dem

Milchgesicht die sehlende Männlichkeit wohl beisgebracht haben, versuchte er mit aufmunterndem Lachen die Gesellschaft wieder in Stimmung zu

bringen.

"Eine halbe Stunde, die längste meines Lebens' erzählte mein Großvater, das Butterfaß immer lang= samer drehend, während ich ängstlich auf seinen Schoß hinaufgekrochen war — "mochte vorüber sein, dann ging der unmenschliche Vater hinaus, um nachzusehen, wie stramm sein Stammhalter auf dem Thron site, um gleich darauf mit polterndem Lachen durch das Schiebefenster, das von der Wirtsstube in den Gang hinausführte, hereinzubrüllen:
"So kommt doch schnell heraus und schaut euch das

Karussell und das prächtige Sitzleder meines Jungen

an! Ganz rot strahlt's und schwabbelt's und wackelt's, wie geronnenes Blut. Ha, ha, ha . . .!'
Von Grauen gepactt eilten alle zugleich hinaus, um, so sehr sie vom Licht ins Dunkle starrend ihre Augen anstrengten, nichts mehr zu sehen. Eine schwarze Wolke lagerte mit schwerem Schatten über der Hürde, von wo das Schnauben der ruhig liegenden Pferde schwach herübertönte, während im nahen Walde über dem Tobel das Gestöhn und Kreischen der Tannenwipfel das Nahen einer neuen Winds-braut verkündete. Lautlose Worte in der Kehle ver-schluckend sachte der Roßhändler in sich zusammen." "Ist ihm recht geschehen, dem Unhold," kann sich

Babeli nicht enthalten, nachträglich über den unglück-

lichen Mann den Stab zu brechen.

Egg-Jogg, durch jahrzehntelanges Alleinsein auf dem abgelegenen Berghof und durch niegestörte Ver= bundenheit mit Natur und Tierwelt zum Träumer und Denker geworden, kennt zwar das überfließend weiche Herz und kindlich gütige Gemüt der runzligen Frau neben sich zur Genüge, um zu wissen, daß ihr die im Gifer des Miterlebens der tragischen Geschichte, die sich vor zwei Menschenaltern in der Mühle ab= spielte, entschlüpfte Bemerkung im nächsten Augen= blick leidtun werde.

Immerhin, einmal im Erzählen unterbrochen, kann er es nicht über sich bringen, ihrem unbeherrschten Sichgehenlassen einen wohlangebrachten, seiner eige-nen Philosophie entsprungenen Dämpfer aufzusetzen.

"Hör Babeli, das hättest lieber nicht sagen sollen. Wir Menschen sind eigentlich eine recht seltsam ge= ratene Sorte Schöpfungsprodukte, um nicht zu sagen die allerkomischste, die unser Herrgott ersinden konnte. Gar oft, wenn ich sonntagvormittags im Weidli drüben im Schatten der Tannen unsere Kühe striegle und bürste, durchzieht's mich ganz eigenartig. Tiefer, ungetrübter Friede und unsagbare Ruhe legen sich auf mein Gemüt, und mir ist dabei, als ob ich schon überirdisch, nicht mehr lebend wäre. So wunderbar tlar und rein dringt die sonntägliche Stille, stürmen die himmlischsten Gedanken auf mich ein. Der Wald steht da vor mir wie ein riesenhafter Dom der Ewigkeit, durchzittert von nie endenden Orgelklängen. Wie ein mächtiger Choral summt und rauscht aus seiner Tiefe der Gesang der Millionen Mücken und Fliegen in ihrem Fluge. Ein einziges Loblied aller Kreaturen! Und wenn dann die Glocken der Kirchtürme von allen Seiten herauftlingen durch den Sonnen-glanz und sich vermählen mit den Stimmen im Walde, dann scheint mir die Welt in Ehrfurcht nie= derzuknien vor dem unfaßbar Wunderbaren. Rein Grashälmchen, kein Blatt, nichts Lebendes mehr rührt sich. Wie erstarrt lauschen sie alle dem Sonn= tagsfrieden. Selbst meine Kühe rings um mich ge= lagert, strecken lauschend ihre Ohren, damit ihnen ja fein Hauch der überwältigenden Harmonie entgehe. Alles, was Gott in seiner Güte geschaffen, vergeht in restloser Hingebung und Andacht vor seiner Größe und nimmt sie kritiklos hin. Nur wir Menschen ur-teilen immer. Wir würden alles bessermachen. Was immer geschieht um uns und in uns, alles legen wir auf die messerscharfe Schneide unseres Abwägens. Ich glaube, wenn einmal eine Statistik gemacht würde "Für was braucht der Mensch sein Gehirn," dann ergäbe sich das betrübende Resultat, daß er es zu neunundneunzig vom Hundert mißbraucht, um zu richten und mit hämischen Glossen des Besserwissens zu kommentieren. Vom unbelebten Gestein bis zum höchsten Gott, vom ungeborenen Menschen bis zum längst Verstorbenen, nichts ist ihm heilig genug, um es nicht zwischen den schmutigen Klauen seiner un= heilbaren Sucht klein und kleinlich zu machen, bis kein guter Fetzen mehr dran ist. Und daran, das sage ich dir, gehen wir zugrunde.

"Ueber Verstorbene sollst du nur Gutes sagen," behauptete unser Pfarrer letthin, das sei eines der ältesten Sprichwörter. Meinetwegen, mag sein; aber gerade das Gescheiteste ist es nicht. "Du sollst von niemandem Schlechtes sagen,' ware schon besser; aber vollkommen dünkte es mich erst, wenn es heißen würde: Du sollst überhaupt nicht rätschen und nicht richten. — Jawohl," schließt Jogg, ganz aufgeregt sich zu seinem ihn geistlos anstarrenden Fraueli wen= dend, dem zu Mute ist als gelte seine Entrüstung ausschließlich ihr, "jawohl, das ist meine Meinung, und dann würden auch nicht alle dreckigen und ungewaschenen Mäuler über die Thurgauerin und ihren Buben geifern und herfahren und ihr das Leben zur Hölle machen. Sie hat es, weiß Gott, nicht verdient, und daß sie in diese Sippe hineinheiraten mußte, ist

meiner Seel' Strafe genug für sie!"

n

r

1

1

1

e

1

So aufgeregt und erbost hat die Bäuerin den sonst gelassersundenes. Allerdings, wenn sie an Sams tagabenden den Fabrikantenfrauen im Dorfe Butter und Eier bringt, um dafür für den Sonntag Brot und ein halbes Pfund Fleisch einzukaufen, ist es ihr immer eine liebe Gewohnheit, nach ihrer Rückfehr getreulich zu berichten, was sie von den reichen Frauen gehört hat, die eben die Zeit mit Schwaten und Dorfflatsch verbringen, um wenigstens etwas Ab-wechslung im faulen Alltag zu haben. Aber ihr, Babeli, wird doch niemand nachsagen wollen, sie habe ein böses Maul! Sie kommt ja so wenig unter die Leute. Die ganze Woche hindurch nie, und wer würde sich zu ihnen auf die Egg hinauf verirren? Höchstens an ganz sonnigen Nachmittagen hie und da ein vom Zipperlein gequälter, ausrangierter weißhaariger Kabrikant, der es sich zur Ehre macht, seinen vom Asthma geplagten Leib auf den Sommersberg zu schleppen, ehe er die allerlette Serie seiner Spazier= gänge — vor dem letten Gang — auf der ebenen Straße in den Stoß hinaus antritt. Aber so ein rechter Fabrikant, mit Stehkragen und schwarzem Gehrock, redet doch nicht mit einer Eggbäuerin. Er pressiert ja jedesmal vorbei, als ob ihn die Schulden

Daß die Thurgauerin recht und schaffig ist, am Morgen die Erste und am Abend die Lette in Haus und Stall, und daß man ihr nichts anderes vor= wersen kann, als daß sie eben eine Fremde ist, hat eigentlich immer ein wenig das Mitleid der Egg=

bänerin geweckt. — Den Blick ins allmählich in der Dämmerung versinkende Tal tauchend, von wo in einzelnen Ställen bereits die rötlichschimmernden Petrollichter durch die muffigen Fenster wie kleine Sterne heraufgrüßen, sieht sie das weiße Kopftuch der Fremden unter dem mächtigen Cschengelaub heimwärtskehrend verschwinden. Ganz wehmütig wird ihr zumute.

"Du, Jokeb, sollten wir sie nicht einmal einladen, die Arme? — Weißt, wenn wir uns ihrer annehmen, dann wird sie auch von den andern bald weniger zu leiden haben."

"Es ist dafür und dawider. Roßhändlers zu nahe zu kommen, hat schon zu Großvaters Zeiten nie=

mandem gutgetan.

Wie der Schlafende Ritter, sobald die Betglocke ertönt, sich an der Felswand im dämmrigen Dunst auflöst, ... schau nur hin, vom ganzen Kopf siehst du nur noch das schwarze Wollhaar und noch hörst

du die große Abendglocke von Appenzell herüber= klingen, so verschwand in jener grausigen Nacht Glück, Wohlstand und Ansehen der wilden Familie in der Mühle drunten."

Gang klein macht sich Babeli und drückt sich, ein wenig in der Abendkühle frostelnd, an ihren gesprächigen Mann, wie sie bemerkt, daß es ihm keine Ruhe läßt, ehe er die Geschichte von der Untat des alten Roßhändlers zu Ende erzählt haben werde. Wohl wäre es schon längst Zeit gewesen, die satten Kühe und Kinder im Stall anzubinden, von wo answachsendes Geschrei und Gequietsche von einem hals ben Dußend hungriger Schweine eindringlich nach dem Abendessen verlangen. Aber der Abend über dem Hochtal, die lautlos hereinfallende Nacht mit ihrem geheimen Zauber der Berglandschaft und des dunklen Tannenwaldes wirken eine so geisterhafte Stimmung in ihr Gemüt, daß sie nicht wagt, den Berträumten an ihrer Seite an seine Pflicht zu

"In derselben Nacht, da so seltsame Stürme in und außer den Menschen unsere Gegend heimsuchten, gebar die Roßhändlerin vorzeitig ein Kind. Wehenlos entfiel es dem müden Schoß der unglückseligen Frau, während die durch die schaurigen Töne des Feuershorns zusammengerufenen Bauern mit Fackeln die Gegend nach dem verschwundenen Pferde und seiner kostbaren Last absuchten. In Rotten verteilt durch-forschten sie Wald und Tobel, Lehnen und Löcher. Ueber den Sommersberg und über den Gäbris hin= unter, durch den Achtmannenwald in die gelb= lehmigen Rebenhänge von Berneck strömten die einen, Bauern und Gesinde aus dem Schlafe klopfend mit der bangen Frage nach dem wilden Fuch-sen. Nach dem Kinde selbst sich zu erkundigen, davor graute ihnen. Wenn es der Böse nicht direkt zu sich geholt, dann lag es schon längst, von den Hufen des

Hengstes zerstampft, irgendwo im Tann.

Eine zweite Gruppe durchstreifte die schwarzen Wälder am Hirschberg, mühsam sich durch lehmige und schluchtenreiche Hänge vorschiebend. Daß der Bengst am Teuse-Schlipf erfallen sei, erwarteten fie mit Sicherheit; denn verborgen und finster lauert dort der verlockende jähe Absturz auf Mensch und Getier, die sich auf dem unterhöhlten Gratwege heranwagen. Zwei weitere Mannschaften wandten sich westwärts, auf Weg und Steg verteilt, wie in Schützenlinie vorrückend über den Filder und Hackbühl — du siehst den alten Saumweg? — Richtung Meistersrüti, die eine; über unsere Egg und der Straße entlang gegen das Dorf und Steinleuten die andere. Wochenlang währte das Suchen. Kein Fuß Landes blieb unerforscht. Wo ein Zweig, wo ein Hase im Unterlaub raschelte, wo eine Tanne ächzte, eilte man hin. Vom Buben und vom Koß keine Spur, keine Kunde!

Abgehett und verdroffen kehrten die Bauern zurück, um nach ihren vernachlässigten Ställen zu sehen; aber Dank oder Anerkennung in der Mühle, wo früher so freigebig gewaltet und geschenkt wurde, blieben aus. Wo vorher vom frühen Morgen bis spät in die Nacht lautes Treiben und frohes Lachen wachsenden



Wohlstand und wohnlichen Frieden verkündet, lähmte nun leises Flüstern und lautloses Schleichen der Mägde im Hause und verdrossenes, planloses Herumschlendern der Knechte in Mühle und Stall jegliches Leben. Die Birtschaft war geschlossen, und selbst die Haustüre öffnete sich selten. Niemanden ließ die Kindsbetterin in ihre Kammer als die ihr vertraute Bäschelis Base, von der sie wußte, daß sie im Jahre nicht so viel Worte rede als ein Tag Stunden hat.

Du hast sie worte rebe als ein Lug Stanbelt gat. Du hast sie noch gekannt?"

"He natürlich," erwidert die durch diese plöglich vom Inhalt der Erzählung so unwillkommen abstenkende Frage aufgescheuchte Bäuerin lebhaft. "Sie ist ja erst 1892 gestorben und hat, wie ich von ihrer eigenen Schwester hörte, selbst auf dem Sterbelager den Mund nicht geöffnet. Daß sie je einmal etwas erzählt oder berichtet oder eine Frage mit ein paar Worten beantwortet häte, wäre schwer nachzuweisen. Nicht einmal die Lippen hat sie geöffnet, um dir die Zeit abzunehmen. Ich sehe sie genau vor mir, wie sie unter der schweren Kräte Ballmoos hinankeuchend, statt einem Grüezi zu sagen, einfach durch den rechten Mundwinkel ein wenig Luft ausstieß und beim Abschiednehmen dasselbe mit dem linken besorgte.

"Indem sie Bäschelis Base als Kslegerin anstellte," nimmt Jogg, die sich in Erinnerungen ersgehende Bäuerin unterbrechend, den Faden der Erschende zählung wieder auf, — ,sie verstand zwar vom Amt einer Sebamme nicht mehr und nicht weniger als du und ich,' pflegte mein Großvater jeweils verkniffen lächelnd beizufügen — "hoffte die Koßhändlerin zu verhindern, daß die Außenwelt etwas über ihr Neusgeborenes erfahren sollte, ehe sie selbst Zeit und Umstände als geeignet dafür erachtete. Dennoch sickerten bald die ungeheuerlichsten Gerüchte über die Geheimnisse der Wöchne= rinnenstube durch, natürlich durch den Schleier des Ungewissen ins Phantastische und Absurde verzerrt. Wenn auch später sich das meiste, namentlich die Behauptung, ein Wechselbalg habe die Welt erblickt, als ersunden und lächerliche Uebertreibung erwies, so bestätigte sich doch, daß das Gösli, ein Mädchen, von solch abstoßender Mißgestalt war, daß die Mutter sich wochenlang weigerte, es ein zweitesmal zu schauen und ihm die Brust zu reis chen. Ein Buckel von doppelter Größe des Kopfes saß auf dem Nacken wie ein verkrümmter Reiter im Sattel, und vom Gefäß abwärts habe die Haut wie offen fließendes Blut geleuchtet, alles ein einziges Muttermal. Auch habe sich das Gesichöpflein so wild gebärdet, daß es nur mit gefesselten Händen genährt werden konnte. Stunden-, ja nächte-lang habe die verstörte Mutter ge-flennt und zu Gott gebetet, er möge das Kind zu sich nehmen. Vergeblich,

Di

li re

36

n

glivin

11 b n

119

1 1

wie du weißt." Mit einem fragend erkennenden Blick bestätigt es

"Der Roßhändler aber," fährt Jogg rasch fort, als hätte er seine unbändige Natur in sein durch die Sturggeburt verunftaltetes Rind übertragen, erhob sich in jener Nacht aus der Bewußtlosigkeit er-wachend als ein zum Tier verblödeter Narr. Schlür-fenden Schrittes durchstrich er sorten die ihm angewiesene, durch vernagelte Fensterläden gesicherte Kammer, jegliche Nahrung, die ihm nicht in einer Pferdekrippe hingestellt wurde, mit viehischer Sart-näckigkeit verweigernd. Wie ein Roß mußte man ihn an der halfter gur Trante führen, und die meisten Stunden des Tages verbrachte er blödsinnig vor sich hinstarrend in der leeren Hürde. Als hielte eine Bere die Mühle im Bann, mieden alle Bewohner die Gegend, und wer nicht umbin konnte, an dieser Stätte vorüberzugehen, drehte schaudernd den Kopf zur Seite, um dem erbarmungsvollen Anblick des ge-bändigten Menschentieres zu entgehen. Nur gegen Abend, wenn die Sonne die Vorarlberger Berge in ihrer majestätischen Ruhe in greifbare Nähe heran-zauberte, schien in den vertierten Zügen des Ein-gepferchten menschliches Wissen und Erinnern auf-zusteigen. Die blauen, unter schwarzen buschigen Brauen tief vergraben liegenden Augen nahmen ihren alten bezwingenden Glanz an, und mit nicht miß-zuverstehenden Gebärden schien er nach dem verschwundenen Sohn fragen und auf die Suche gehen zu wollen. Bis ungefähr nach einem Jahre das auf ihm lastende Unheil ein plöhliches Ende nahm. — Es war in den ersten Oktobertagen des durch den

Sonderbundskrieg für die Schweiz so schmerzlich be=

kannten Jahres 1847. Noch wußte man nicht, ob sich die anstoßenden St. Galler an die Seite der katho= lischen Sonderbündler stellen oder ob sie mit den resormierten Ständen, also auch mit den Appen-zellern, marschieren würden. Auch im Rietli, das seiner Oftmark entlang das katholische Rheintal streift, gingen die Wellen der Erregung hoch. Immer gefähr-licher waren infolge gegenseitiger Sänseleien die Vieh- und Gemüsemärkte an den letzten Donnerstagen in Altstätten verlaufen und drohfen in blutige Ge= metel auszuarten. Ja, das Verbot des Ueberschreitens der Kantonsgrenzen sowohl für rheintalische Lander wie für appenzellische Käsegrempler hing in der Luft, und die wildesten Gerüchte von bevorstehenden Rüftungen und drohenden Einfällen fanden ober= und unterhalb des Alten Zolls leichten Kährboden und willigen Glauben. Jeden Tag erwartete man das Aufgebot zum Bruderfrieg, und wie überall überschatteten auch hier die Sorgen und Köte um das Große, Gemeinsame das durch die Gewohnheit bereits abgestumpfte Interesse an dem elenden Roß-händler in der Mühle. Niemandem siel auf, wie der nervenzermürbende Geist, der einem Kriegsausbruch unmittelbar vorauseilt wie die blastige Sommersschwäle dem Gewitter, den Jdioten in der Pferdeshürde ergriffen hatte. Erst viel später erinnerte sich der Säger des seltsamen Gebarens seines Meisters in den letzten Tagen vor dessen Tode. Vom Unterstuckungschappten betreet harischten suchungsbeamten befragt, berichtete er ausführlich, je klarer und deutlicher der Schlafende Ritter sich in den letzten Septembertagen gezeigt habe, umso un-ruhiger sei das Benehmen des Roßhändlers ge-worden. Als hätte es ihn mit Händen und Füßen gezogen, habe er unverwandt nach Often gezeigt, da= bei sich auf den nackten, zwischen zwei Bretterfugen der Hürde eingeklemmten Zehen hochhissend, manchemal sich fast den Schädel einrennend im ohnmächtigen Versuche, zu entwischen, und dann wieder trostlos in sich zusammenfallend. Herzerweichend in seiner Hilf= losigkeit habe er wie um Hilfe flehend auf den Schlassenden Ritter gewiesen und mit tränenseuchten Triefs augen getan, wie wenn eine barmberzige Mutter ein Kind in den Armen wiegt. Die Wenigen, denen dies aufgefallen, hätten sich darüber keine weiteren Gesanken gemacht, umso weniger als sie ja vom Roßshändler schon allerlei Ueberraschungen und ungewöhns liche Stücklein zu kosten bekommen hatten, als er noch bei Vernunft gewesen war.

Und doch, als an einem frühen Oktobermorgen — der erste Nachtfrost hatte Tümpel und Wasserlachen mit einer feinen, glasklaren Eisschicht bedeckt — die Mühlenwirtin wiederum ins Feuerhorn blies, daß Wald und Hänge sich das Echo im Wechselgesange zuswarfen, ahnte jeder im Rietli, daß der Notruf dem Roßhändler gelte und nicht dem Bürgertrieg. Geslassen, gleichsam jeden Schritt überlegend, bevor sie ihn taten — denn der Groll über die magere Entlöh-nung im vorigen Jahre saß noch tief in ihrem Ge-müte — stakten die Bauern einher. Manch einer unter ihnen fehrte auch halbwegs wieder um, sei es, um die vergessene Zipfelmütze oder das grankarierte Halstuch zu holen, das ihm die Frau aus dem Gaden-



fenster nachschwenkte, oder die knottrigen Holzböden gegen wasserdichte Lederschuhe auszutauschen. Denn wiederum hieß es, auf die Suche zu gehen, und zwar nach dem Roßhändler selbst, der in der Nacht aus der Haft ausgebrochen und spurlos verschwunden war, nachdem es ihm gelungen war, den zugenagelten Fensterladen aufzubrechen und sich an der hinteren Hauswand, wo diese beinahe fünf Alaster tief ins Tobel hinabfällt, hinunterzulassen. Tropdem diesmal von Anfang an die amtlichen Fahndungsstellen sämt= licher umliegender Gemeinden beim Rachforschen mit= halfen — der Stolz der einst so unbeugsamen Fa-milie war durch das Unglück so gebrochen, daß sie es nicht mehr zu verheimlichen suchte — verlief das Suchen resultatlos und wurde, da die Behörden von den eidgenössischen Angelegenheiten zu sehr in Anspruch genommen waren, nach kurzer Zeit eingestellt. Der Entlausene blieb verschollen, und der Feldzug gegen die katholischen inneren Orte beschäftigte die Gemüter zu sehr, als daß das Schickal eines Einszelnen, der zudem schon seit einem Jahre infolge seines Fresinns zu den Neberflüssigen zählte, überhaupt noch der Rede wert gewesen wäre. In der Mühle, als sei der bose Zauber mit dem

Besessenen von ihr geschwunden, erwachte wieder das

alte Leben, wenn auch das Werk des Zerfalls und allgemeinen Riedergangs unaushaltsam weiterschritt. Erst im Frühling darauf, dem ein außergewöhnlich schneereicher Winter mit Hungersnot und allen möglichen andern düstern Begleiterscheinungen eines schlechten Vorjahres und Bruderkrieges vorangegangen war, wurde die Gegend nochmals daran erinnert, daß der Geist des endgültig verschollen Geglaubten die Ruhe noch nicht gefunden habe. Eine Vregenzerwäldlerin, die mit den heimsehrenden Jugvögeln alljährlich zwischen Ostern und Pfingsten ins Ländlein kam, um selbstgewobene Schürzen, Unterröcke, Küchentücher und was so eine Bäuerin benötigt, aus dem großen Kandforbe, den sie wie einen Kiesenpilz auf dem Kopse trug, seilzubieten, erzählte, daß ennet dem Khein, am Fuße des Schlasenden Kitters, Holzsäller, die mit dem Käumen eines von Lawinen zerrissenen Waldes beschäftigt waren, unter Schutt und Aesten das Skelett eines Pferdes und in dessen Rähe den noch gut erhaltenen Leichnam eines gewaltigen Mannes und den hohlen Schädel eines Kindes ausgegraben hätten."

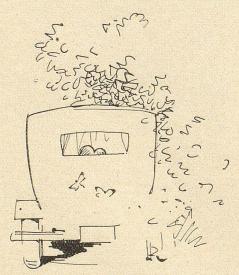
Einen gellenden Schrei ausstoßend wirft sich Babeli vornüber ihrem Mann an die Brust. Dieser, von der unerwarteten Störung gerade an der Stelle der Erzählung, wo er jeweils als kleiner Bube vor Angstam ganzen Leibe bebend sich fast in den Großvater hinein verkrochen hatte, unangenehm berührt, steht ärgerlich auf, um die Kuh, die, mit rauher Junge zärtlich den Hals der Frau leckend, ihr solchen Schrecken eingejagt hat, gemächlich in den Stall zu führen.

Still und dunkel lagert der sternenbesäte Simmel über dem nächtlich verlassenen Bergtal, und weit im Besten ruht mit letztem Glanz der sinkende Abendstern über der Auppe des Aronberges, als grüße er zum letzten Wale den verscheidenden Serhsttag

zum letten Male den verscheidenden Herbsttag.
"Alle guten Geister loben den Herrn," slüstert das verängstigte Fraueli mit gesalteten Händen vor sich hin, wie sie in der finstern Vorbrugg stehend hinter der letten voll und schwer gesättigt heimkehrenden Kuh den Lichtladen schließt und das schwere Tennstor sorgfältig zuriegelt.

G'eymts und Ung'eymts

von Alfred Suggenberger.



Sie hat e-n-Ahnig.

En Herr ladt e Dam zu're-n-Autosahrt h.
Sie meint: "Es wird öppe kein Keinfall sh
In Sache Köchberle und eso —
Mer reded lieber vorh er devo.
"Was Köchberle? rotet dä Herr verlege;
"Do chom ich nid mit,
Ich weiß nid emol, was das Wort wott säge."
"Je nu — wie söll me die Tätigkeit nenne?
We tuet halt, als wür me sich nöcher fenne."
"Aber mir fenned enand doch nid nöcher —
Au taxier ich Sie fryli e bizeli höcher."
"Scho guet — doch grad mit dem Höcher=

Ich mues wiederhole, Sie chämtid zur Läte!" Dä Herr hed sich fester an Lade glait, Er entsaltet si ganzi Gediegeheit:
"Ich cha für alles garantiere — Fräulein, Sie törseds mit mir probiere."
"Probiere — probiere — — Das sind eso Sache, Entschuldiged Sie, daß ich mues lache. Wie chäms ächt, wenn Sie merktid deby, Daß ich an bloß e mäntschlechs Wese by?"
"Ich merke nüt! Es wür eine meine — — Ueberhaupt, ich bi kei asen eine!"
"D Sie! — Grad die, wo nid ase sine!"
"O Sie! — Grad die, wo nid ase sine!"
"Chehred mängsmol de Händsche gschwind!
E sansti Umarmig — und we'me vertwarmet ...!"
"Mis letsch Wort: Es wird bi mir nid

[umarmet!"] Jet lächlet das Fräulein: "Ich chome nid mit. Für's erst, so hani hüt e kei Zit, Au wott i nid wüsse, was das für e Qual ist, Mit 'me=n=Autler 3'fahre, wo nid normal ist."

Ru calt Bluet!

Zwee Fründ händ en Kasis g'ha mitenand.
"Mier mache do chuurz," sait de Ferdinand,
"Mier chauffe Kevouver, u das a d'r Ste-u, Es git do nüt angers, as es Duä-u." "Iverstange!" macht Joggeli Bieri, "Im Bremgartner Wand, demorge am vieri!" Sie gänd enand d'Hand druf und gönd ihrer [Wege.

De Joggi tuet nomol churz überlege. Wenn ich öppe sött 3' s p ä t cho, du bruchsch [nid 3'plange.

Schüüß dä nu efange!"